

Umbau, Anfang des XIX. Jhs. (Orgelbauer Rober), zum Teil mit starken Veränderungen wieder benützt; schwarz mit Gold, die Figuren weiß mit Gold; in der Mitte Harfe spielender David, seitlich Putten mit den Abtinsignien und Posaune blasende Engel mit dem Stifts- und Abtwappen Marians II.

Auf der Rückseite: Verkündigung Mariä. Vollplastisch, Maria auf einer Konsole kniend, darüber herabschwebende Engel. Die Figuren alle nach Modellen Giovanni Giulianis, von denen sich noch die kniende Maria und ein Wappen tragender Engel erhalten haben. (Vgl. Museum, S. 221, n. 31 und 32.)

Die Skulpturen wurden beim Umbau der Orgel vom alten Gehäuse herübergenommen (dabei wurde das Abtwappen geändert), bald darauf aber, da sie angeblich die Kirche verdunkelten, „auf Befehl des Erzbischofs“ wieder entfernt (WIDEMANN, Mahler. Streifzüge, 1806, S. 184), erst vor kurzem wieder aufgestellt, ebenso wie die Verkündigungsguppe auf der Rückseite.

Chorgestühl (Abb. 37, 38): Hinter der Orgel hufeisenförmig aufgestellt. Die Architektur aus Nuß-, die figuralen Skulpturen aus Lindenholz, alles in Naturfarbe. Die Vorderseite der Bänke mit geschnitztem reichem Rankenwerk auf gekörntem Grund (vgl. Gestühl im Chor, unten), auf dem Betpult über den Docken groteske Tiere; die Sitze mit Miserikordien; Aufbau: übereck gestellte Pilaster, Kapitäle mit Cherubsköpfchen; dazwischen unter Rundbogen Flachreliefs mit Szenen aus dem Leben Christi (nicht in der ursprünglichen Reihenfolge und nicht mehr vollzählig).

Chorgestühl
Abb. 37, 38

Linke Seite: 1. Himmelfahrt; 2. Christus erscheint Magdalena als Gärtner; 3. Kreuzabnahme; 4. Ecce Homo; 5. Geißelung; 6. Christus vor Pilatus; 7. Judaskuß; 8. Fußwaschung; 9. Vertreibung aus dem Tempel; 10. Taufe Christi; 11. Auferweckung des Lazarus.

Stirnseite: 12. Wunderbare Krankenheilung; 13. die Speisung der Viertausend; 14. Heilung des Gichtbrüchigen; 15. Maria Magdalena Christo die Füße salbend; 16. Epiphanie; 17. Christus und die Ehebrecherin.

Rechte Seite: 18. Einzug in Jerusalem; 19. Versuchung Christi; 20. Das letzte Abendmahl; 21. Christus am Ölberg; 22. Christus vor Kaiphas; 23. Pilatus wäscht sich die Hände; 24. Dornenkrönung; 25. Kreuzigung; 26. Auferstehung; 27. Christus und der hl. Thomas; 28. Niederkunft des Hl. Geistes. Von sieben weiteren Reliefs, die bei der Übertragung aus dem Mittelschiff wahrscheinlich wegen Platzmangels ausgeschieden wurden, befinden sich drei im Museum (Beschneidung Christi, Hochzeit zu Kanaan, Christus heilt einen Besessenen, vgl. S. 252, n. 20), vier im Besitze des Herrn L. Marx in der Hinterbrühl: 1. Verkündigung; 2. Heimsuchung Mariae; 3. Geburt Christi; 4. Bergpredigt. Br. 50 cm, H. 130 cm.

An den Enden der Seitenflügel vollplastische Figuren in Nischen: Links Moses, rechts König David. In den Ecken ebenso Engel mit dem Stifts- und Abtwappen Marians II. (bei der Umstellung ca. 1802 angebracht). Bekrönung: Auf den Gebälkkröpfen sitzende Putten, über den Nischen Kartuschen (leer), darüber Büsten von Päpsten, Bischöfen, Mönchen, Königen und Kriegern.

Das Chorgestühl wurde 1707 aufgestellt; die figuralen Arbeiten sind von Giovanni Giuliani, die Tischlerarbeit von Matthäus Rueff in Wien, dessen Abschlagszahlungen bis 19. Jänner 1709 laufen (vgl. Reg. 183, 186, 190, 191). 1892 gereinigt und gegen Holzwurm imprägniert.

Literatur: ENRICO MORPURGO, I busti sul coro del monastero di S. Croce in Austria, im Bollettino d'arte del ministero della pubblica istruzione IV. (1925), 364.

Gestühl im Mittelschiff: Klassizistische Arbeit mit intarsierten antiken Architekturen und Ruinen; von den Laienbrüdern Lukas Barth und Kasper Willer, ca. 1802 nach der Übertragung des Chorgestühls aus dem Mittelschiff auf den Musikchor. (Vgl. ähnliche Arbeiten von denselben Händen in der Sakristei, S. 119, in den Kaiserzimmern, S. 166, und im Priorat, S. 157.)

Gestühl

Gestühl im Chor: Barocke Arbeit, Nußholz, dunkelbraun gebeizt, kräftig geschweift, mit reich geschnitztem Rankenwerk auf gekörntem Grund. (Ähnliche Kirchenbänke finden sich noch verstreut auf dem Musikchor und im Kloster.) Ungefähr gleichzeitig mit dem Chorgestühl; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Weihwasserbecken: Im Mittelschiff zwei Gegenstücke, muschelförmige Schale aus schwarzem, weißgeädertem Marmor; von drei Putten getragen; in der Mitte der Schale auf niedrigem Sockel Statuetten; links der hl. Bernhard, rechts der hl. Benedikt von Georg Niklas Mayr von 1676. (Vgl. Reg. 89.) Mitteltgute Arbeit.

Weihwasser-
becken

Windfang: Nußholz, Bekrönung: Kartusche mit Maskaron und vier sitzende Putten. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Windfang

Gemälde: Vgl. S. 189.

Grabsteine: Vgl. S. 271.

Anbauten.

Sakristei.

Literatur: G. LANZ, Die Restaurierung der Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz im M. W. A. V., V, S. 105 und S. 109.

1667 an Stelle des Mönchsfriedhofes erbaut. (Vgl. Reg. 72.) Unter Abt Gerhard Weixelberger die Innendekoration erneuert.

1802, Restaurierung, die Bilder übermalt, die Stuckierung übertüncht.

1896, Restaurierung durch Architekten R. Jordan, Hofmaler F. Kott, Bildhauer F. Mārani, Reinigung und Ergänzung der Bilder, Abstocken des Stuckes.

Gang vor der Sakristei: Korbogentonne mit spitzen Stichkappen, die sich im Scheitel berühren. Das ganze Gewölbe stuckiert, flach aufgetragenes und eingeritztes Rankenwerk um zwei leere Kreismedaillons (für Bilder bestimmt). Gute Arbeit von Antonio Aliprandi, gleichzeitig mit der Sakristei. (Vgl. Reg. 194.)

Gang vor
der Sakristei

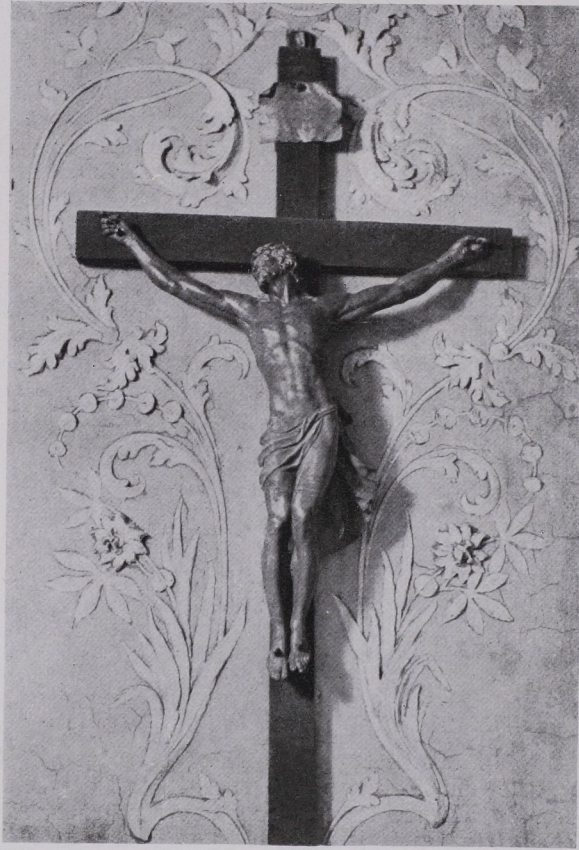


Abb. 39 Sakristei, Kruzifixus von Rafael Donner (S. 119).

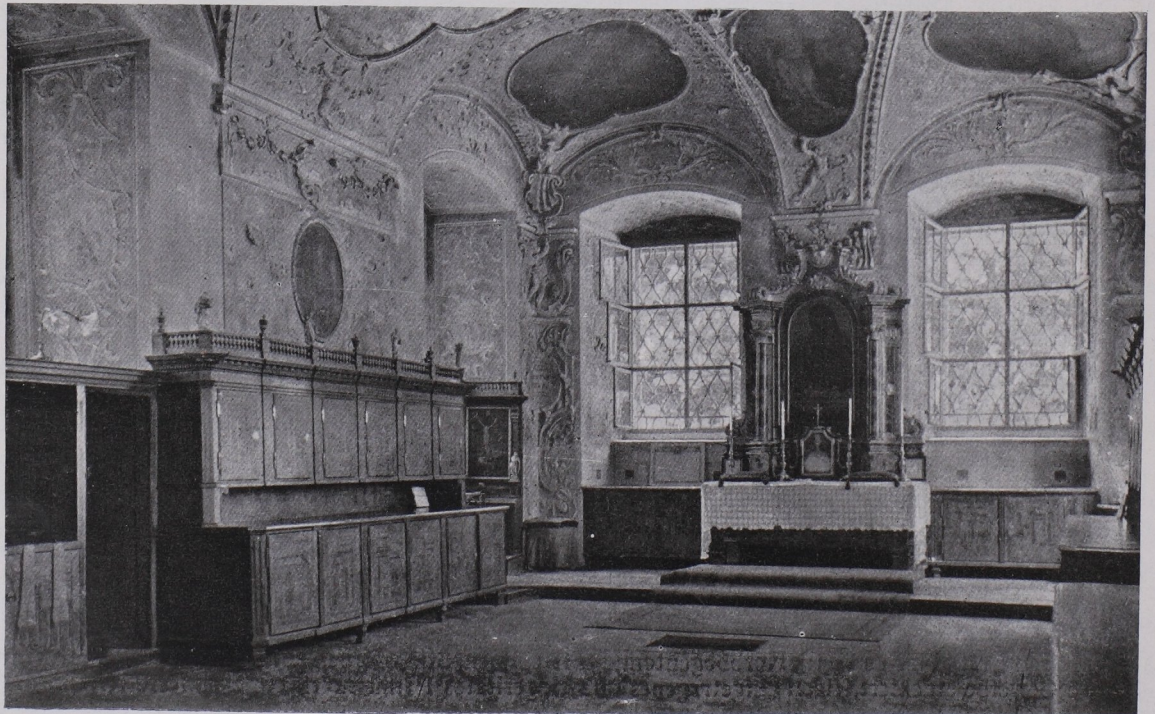


Abb. 40 Sakristei (S. 119).

Türen in die Sakristei und in die Wachskammer: roter Marmorrahmen; am dreiteiligen Gebälk Stiftswappen. Alte Türbeschläge. 1667 errichtet von Bildhauer Joh. Pernegger in Salzburg. Vgl. Reg. 73.

Sakristei (Abb. 40): Längsseiten dreiachsig, Schmalseite zweiachsig; rechteckige Fenster in Segmentbogennischen; Spiegelgewölbe mit hoher Voute und Stichkappen.

Sakristei
Abb. 40

Wände, Decke und Fensterleibungen reich stuckiert mit eingelassenen Bildermedaillons (Öl auf Leinwand). An den Längswänden ovale Medaillons: 1. Hl. Juliana, als Nonne, in Anbetung vor der Eucharistie; 2. Papst Urban IV., die Messe lesend, mit erhobener Hostie; 3. Konrad v. Urach, Kardinal von Prato, in Zisterzienserhabit, in einem Buche schreibend, mit flammenden Fingern; 4. Papst Eugen III., die Messe lesend, Christum statt der Hostie in den erhobenen Händen (Messe zu Viterbo).

Decke: Mittelbild: Verklärung Christi am Berge Tabor. Grisaillemedaillons: 1. Der hl. Stephan Harding empfängt von Maria das Skapulier; 2. Der hl. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen.

An der Seite: 1. Maria als Himmelskönigin; 2. Elias fährt im Feuerwagen zum Himmel, Elisa blickt, in die Knie gesunken, zu ihm auf; 3. Die Jünglinge im Feuerofen; 4. Christus; 5. Der Traum Jakobs mit der Himmelsleiter; 6. Josua zieht mit der Bundeslade um die Stadt Jericho.

In den Stichkappen: 1. Versuchung Christi; 2. die hl. Luitgardis, zu der sich Christus vom Kreuze neigt (Grisaille); 3. der hl. Johannes in Anbetung vor den 7 apokalyptischen Leuchtern; 4. Zacharias im Gebet, im Hintergrund Elisabeth; 5. die hl. Franca, Äbtissin von Plectoli, mit einem befreiten Gefangenen (Grisaille); 6. der barmherzige Samariter.

Mittelmäßige Arbeiten, gleichzeitig mit der Stuckdekoration, stark nachgedunkelt und von F. Kott 1896 weitgehend restauriert, der barmherzige Samariter „fast ganz von Neuem gemalt“ (LANZ, in M. W. A. V., V, S. 105). Den Darstellungen liegen Stiche aus ARNAULD D'ANDILLY, *Historie des Juifs* 1684 (S. 28, 104, 217, 250) zugrunde. An der Leibung der Fensternischen Medaillons in reichem Bandwerk mit zart aufgetragenen Stuckreliefs. Die Stuckarbeiten von Antonio Aliprandi ausgeführt im Jahre 1708 (vgl. Reg. 186, 188, 194).

Nordseite: 1. Fenster: 1. Elias wird von zwei Raben gespeist; 2. Vision des Ezechiel; 3. Traum des Elias. — 2. Fenster: 1. Jonas und der Leviathan; 2. Tobias mit dem Erzengel Rafael; 3. Jonas unter der Kürbisstaude.

Ostseite: 3. Fenster: 1. Kain und Abel; 2. Abraham bewirbt Jehova mit den Engeln; 3. Abraham und Melchisedeck. — 4. Fenster: 1. Abrahams Opfer; 2. der brennende Dornbusch; 3. Jakobs Abschied von seinen Söhnen.

Südseite: 5. Fenster: 1. Paschafest; 2. die Kundschafter mit der Traube; 3. der Hohepriester im Tempel. — 6. Fenster: 1. Moses mit der ehernen Schlange; 2. Simson tötet den Löwen; 3. das Opfer Gideons. — 7. Fenster:

1. Bundeslade im Tempel des Dagon zu Azot; 2. Samuel opfert zu Masphat; 3. Heimsendung der Bundeslade.

In den Ecken Inschriftmedaillons: 1. Nordostecke: *Exortus meus*; 2. Südostecke (Chronogramm): *Cunabula et initia laboris in acceptio refero Clementi Schaefer* (1667); 3. Südwestecke: *Consumatio mea*; 4. Nordwestecke (Chronogramm): *Jubar quo ornatus vestita fulgeat opus pia et gloriosae solitudinis abbatis Mariani Reuter* (1802).

Über der Türe (Chronogramm): *Tristi squalore eruta Henrici abbatis fratrumque cura novo splendore instaurata refulgeat* (1896).

An der Westwand Stifts- und Abtwappen Heinrich Grünbecks in moderner Stuckeinrahmung (1896).

In der ersten Achse links Lavabonische mit Tuffsteinverkleidung und Muscheln, an der Rückwand Stifts- und Abtwappen Clemens Scheffers (1658—1693) in stuckierten Kartuschen. Die Dekoration der Lavabonische bildet den einzigen noch erhaltenen Rest der ursprünglichen Dekoration vom Jahre 1667. (Vgl. Reg. 73.)

Lavabo: Roter, weißer und schwarzer Marmor, Delphine als Wasserspeier, verkröpfter Segmentgiebel, am Fries in Rankenwerk zwei Gemen (Wappentier des Abtes Gerhard Weixelberger, 1705—1728).

Lavabo

Einrichtung. Altar: Mensaplatte auf freistehenden Balustern (1896), barocker Aufbau, Holz, marmoriert, erste Hälfte des XVIII. Jhs. Altarblatt: Maria mit dem Christuskind, barocke Kopie nach einem Trecentobild, der untere Teil mit Inschriftkartusche, moderne Ergänzung. Das Altarblatt stammt von dem ehemaligen barocken Marienaltar in der Stiftskirche (LANZ a. a. Ö.).

Altar

Kruzifixus: Körper 72 cm lang, Blei, nach alter Tradition Rafael Donner mit Recht zugeschrieben. Kreuz und Stuckumrahmung, modern (Abb. 39).

Kruzifixus
Abb. 39

Literatur: ILG, G. R. Donner, S. 54.

Wandschränke: Klassizistische Arbeit, an den Türflügeln Intarsien mit Darstellungen von antiken Bauten und Ruinen. Bekrönung: Galerie mit Vasen und vergoldeten Statuetten, alte Messingbeschläge. — Auf einem Türflügel signiert: *F. Lucas Barth 1802 F. Casper Willer* und das Wappen des Abtes Franz X. Seidemann mit Motto. (Vgl. das Gestühl im Langhaus, S. 117.)

Wand-
schränke

Beichtstühle: Aus derselben Zeit, einfacher gehalten.

Beichtstuhl

Betschemel: Über dem Pult Bild: Kruzifixus mit Maria Magdalena, schwache Arbeit, gleichzeitig mit dem Schemel, seitlich vor den rahmenden Pilastern Statuetten: Maria und Johannes, von den gleichen Händen wie die Wandschränke, ca. 1802.

Betschemel

Kredenz: Nußholz, mit eingelegtem Bandwerk, Mitte des XVIII. Jhs.

Kredenz

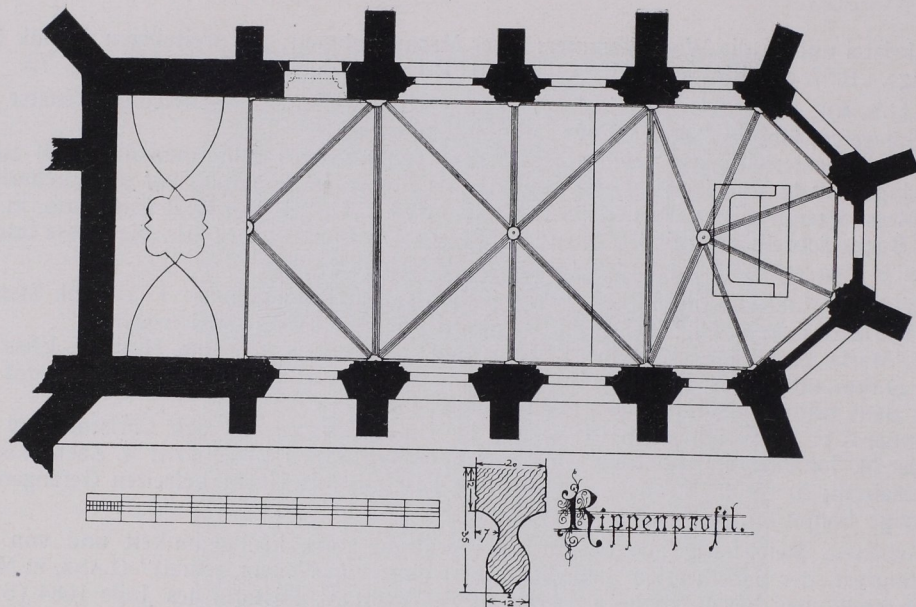


Abb. 41 Bernardikapelle, Grundriß (S. 123).

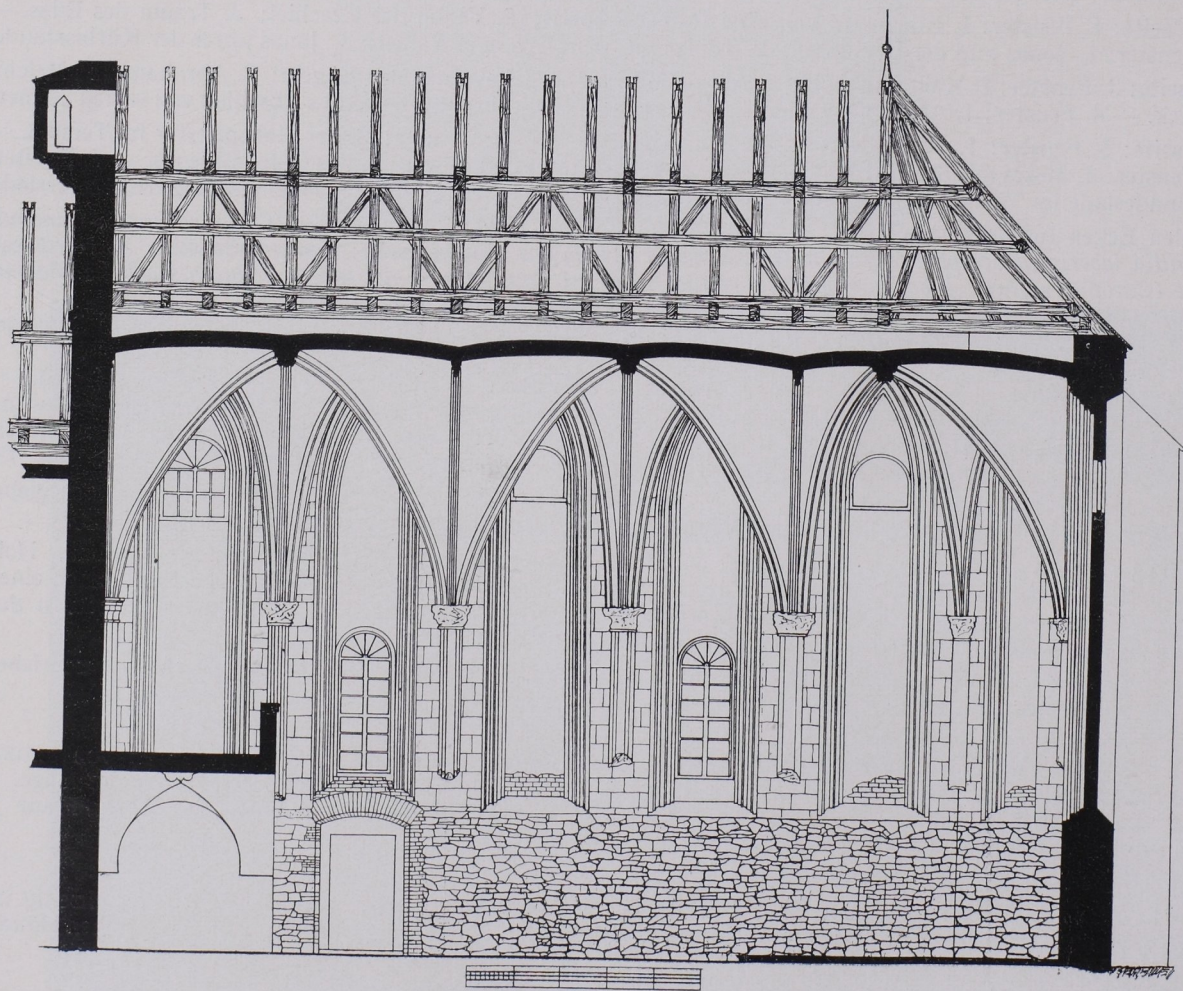


Abb. 41a Bernardikapelle, Längenschnitt (S. 123).

Standuhr: Nußholz, vergoldeter Rocailleaufsatz mit einem Bildchen des hl. Franziskus, Mitte des XVIII. Jhs., früher im Winterrefektorium (LANZ, Mbl. d. A. V., V [1897], S. 109).

Ofen: Weiß glasiert, von zylindrischer Form, mit Reliefs und Palmettenmuster, Anfang des XIX. Jhs. (Erst nach 1896 aufgestellt; gleiche Öfen finden sich noch mehrfach im Kloster.)

Stiegenaufgang ins Dormitorium: Ansteigende Tonne mit Stuckierung von Antonio Aliprandi, 1708. (Reg. 194.)

Oratorien: Über der Wachskammer und dem Sakristeigang gelegen, Verbindungstür der beiden Oratorien mit barockem, kräftig profiliertem Rahmen aus Eichenholz, darüber Bekrönung aus Stuck, an der Außenseite über einer geschweiften Verdachung der Reichsadler mit der Initiale *CVI* (Karl VI.) im Brustschild, an der Innenseite zwei Putten, die eine Kartusche mit dem Bindenschild und dem Herzogshut halten. — Die Fenster niche des zweiten Oratoriums mit reicher Stuckverzierung. Das Oratorium 1708–1710 errichtet (vgl. Reg. 183, 195). Gemälde vgl. S. 190.

Kreuzkapelle.

Literatur: G. LANZ, Über die Heiligenkreuzer Dornreliquie, in M. W. A. V., V, S. 77. — W. A. NEUMANN, Der Karner von Heiligenkreuz, in M. W. A. V., IX, S. 9. — F. WATZL, Die Zisterzienser von Heiligenkreuz.

Alte Abbildung: Ölbild im Konvent, S. 20, n. 1, Abb. 6.

1244 gelobt Herzog Friedrich der Streitbare die Errichtung eines Beinhauses. Reg. 17.

1672. Das Obergeschoß von Abt Clemens demoliert. Reg. 86.

1674 wieder aufgebaut. Reg. 86.

Bis 1757 die Krypta in Benutzung. Vgl. auch Grabsteine, S. 276.

1907 die vermauerten Fenster der Krypta von Abt Gregor Pöck wieder geöffnet.

Ursprünglich wahrscheinlich über griechischem Kreuz, heute das westliche Joch abgemauert, daher \perp -förmig. Zweigeschossig, Krypta und oberirdische Kapelle.

Krypta: Das äußere Niveau heute viel höher, die Fenster empfangen nur durch den Wassergraben Licht.

Quaderbau, aus gleichem Material wie die Kirche. Rundbogige Fenster mit stark abgeschrägter Leibung und Sohlbank. Vier quadratische Joche, zwischen spitzbogigen Gurten gratige Kreuzgewölbe mit horizontalem Scheitel (Bruchstein verputzt). Das südliche Joch, nach W. NEUMANN Ziegelwölbung (Restaurierung des Abtes Clemens); beim mittleren Joch an der Westseite kein Schildbogen, die Tonne herabgeführt, Ziegelwölbung.

Steinmetzzeichen: \bowtie λ \mathcal{S} I T

Oberirdische Kapelle: Ziegelbau verputzt, Schindeldach, allseits abgewalmt. Heute nicht mehr in Verwendung und dem Verfall preisgegeben.

Mosaikpaviment: Gefunden im Vorraum zwischen Kreuzkapelle und Querschiff. Vgl. Museum, S. 254.

Bernardikapelle.

Literatur: GREGOR PÖCK, Die Bernardikapelle im Stift Heiligenkreuz, in M. Z. K. III. F., X, S. 204.

1295 wird die capella infirmorum geweiht. Reg. 25 und 27. Die Kapelle war ursprünglich dem hl. Erasmus dediziert.

1697. Barockisierung, Einbau des Musikchors, Erhöhung des Fußbodens um $\frac{1}{2}$ m, Portal.

1910, 21. XII. Brand, der Barockaltar aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. vernichtet.

XIX

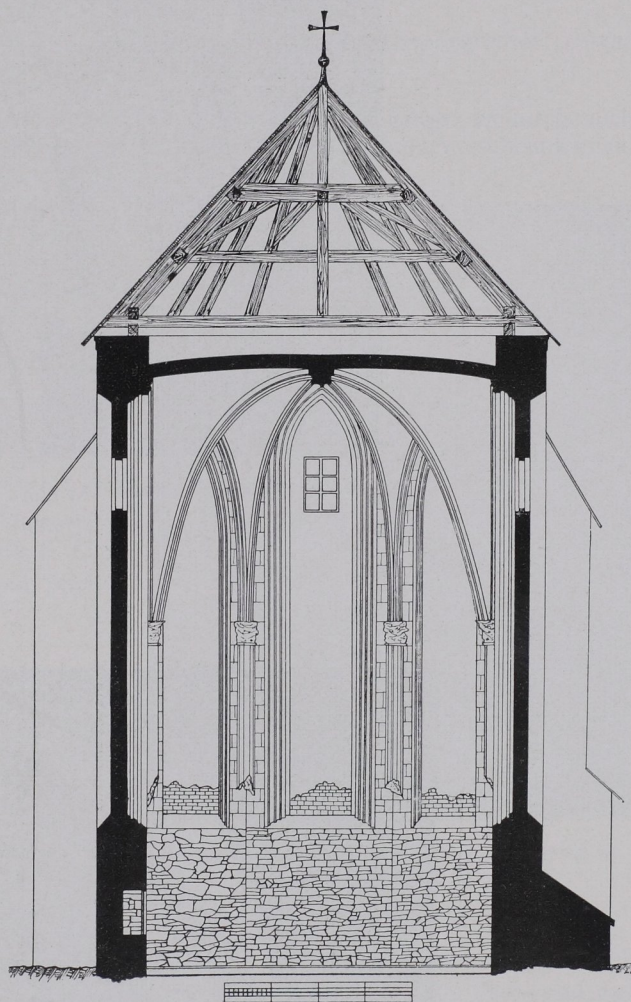


Abb. 41b Bernardikapelle, Querschnitt (S. 123).

Kreuzkapelle

Bernardi-
kapelle